

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 50 (1977)

Heft: 7: Inselwelt = Les îles de suisse = Isole = A world of islands

Artikel: Wasserburgen in der Schweiz = Châteaux forts entourés d'eau, en Suisse

Autor: Meyer, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wasserburgen in der Schweiz

Das Gebiet der heutigen Schweiz ist mit seinen vielen Gebirgsregionen naturgemäss kein klassisches Land der wasserumspülten Niederungsburgen. Von den über dreitausend Adelsburgen, die es im Mittelalter in der Schweiz gegeben hat, erhoben sich die meisten auf einem Berg, einem Felsen oder wenigstens auf einem Hügel. Dennoch ist im Bereich unserer Flusstäler, Seelandschaften und Sumpfbereiche eine recht ansehnliche Zahl von Wasserburgen entstanden, von denen manche Anlagen noch heute als Ruine oder als bewohnbares Schloss erhalten sind. Der Wassergraben freilich ist in vielen Fällen zugeschüttet worden, wodurch die betreffenden Bauten ihren ursprünglichen Reiz verloren haben.

Um sich vor räuberischen Überfällen und feindlichen Angriffen besser schützen zu können, erbaute sich der mittelalterliche Adlige seine wehrhafte Behausung an topographisch leicht zu verteidigender Stelle, auf einem Bergsporn, auf einem Felsen, in einer Höhle. War keine natürliche Erhebung vorhanden, behelf man sich mit geschützten Plätzen in der Niederung, indem man die Burg auf einer Insel errichtete oder durch das Ausheben von Gräben, die man mit Wasser füllte, künstlich isolierte. Auf natürlichen Inseln sind verschiedene Burgen entstanden. Chillon, Mauensee und Schwanau erheben sich auf Inseln in der Ufernähe eines Sees, während Zwingen, Rheinfelden, Wasserstetzel und Wörth auf felsigen Klippen eines Flusslaufes erbaut worden sind. Wasserburgen inmitten eines künstlich angelegten Weihers finden sich vor allem in flachen Talniederungen, wo Quellen und Bäche die von Menschenhand ausgehobenen Gräben stets mit Wasser zu füllen vermochten. Besonders zahlreich waren diese Weiherburgen in der Umgebung von Basel, wo wir über ein Dutzend derartiger Anlagen feststellen können. Gundeldingen, Binningen und Pratteln stehen noch aufrecht, doch ist der Weiher verschwunden, während in Bottmingen der breite Wassergraben, über den zwei malerische Zugbrücken führen, bis heute erhalten geblieben ist. Die übrigen Wasserburgen in der Umgebung Basels sind abgebrochen worden, so dass heute jede Spur von ihnen fehlt.

Niederungsburgen mit Wassergräben sind in allen Epochen des mittelalterlichen Burgenbaues errichtet worden. Mehrere Wasserschlösser der Schweiz reichen, wie archäologische oder historische Forschungen gezeigt haben, in die Frühzeit der Adelsburgen zurück, ins 11. oder gar ins 10. Jahrhundert. Das Schloss Bümpliz erhebt sich an der Stelle eines um 900 gegründeten, befestigten Hofes der Könige von Hochburgund. Ausgrabungen haben die Reste eines Holzgebäudes zutage gefördert, das von einer Palisade und einem Wassergraben umgeben war. Auch das Schloss Landshut bei Utzenstorf dürfte auf eine solche frühe Holzburg zurückgehen. Dasselbe gilt für die grösste und schönste Wasserburg des Aargaus, für das auf zwei künstlichen Inseln gelegene Schloss Hallwil. Diese Feste ist im späten 11. Jahrhundert entstanden. Sie bildete den Stammsitz einer weit verzweigten Adelsfamilie, die sich nach Hallwil nannte. Erstaunlicherweise ist die Burg bis ins 20. Jahrhundert hinein im Besitz des Hauses Hallwil

geblieben. Die ursprüngliche Holzburg wurde im 12. Jahrhundert durch massive Steinbauten ersetzt. Zerstörungen und Brände machten mehrmals die Errichtung neuer Gebäude notwendig.

Auf einen älteren Holzbau scheint auch die reizende Wasserburg Hagenwil im Thurgau zurückzugehen, deren älteste Steinbauten, der Turm und die Ringmauer, wohl in die Zeit um 1200 zu datieren sind. Zu den frühen Gründungen ist jedenfalls auch Chillon zu zählen, die Stammburg der Grafen und späteren Herzöge von Savoyen. Der mächtige Hauptturm und die älteste Ringmauer stammen aus dem 11. Jahrhundert. Seine heutige Gestalt hat Chillon unter den Grafen von Savoyen im 13. und 14. Jahrhundert erhalten.

Im 12. und 13. Jahrhundert sind im Zusammenhang mit dem Aufblühen des Ritterstandes und der Bildung neuer Adels Herrschaften zahlreiche Burgen neu gegründet worden. Bei Niederungsburgen wurde gerne versucht, wenn eine günstige Verkehrslage vorhanden war, die Adelsfeste mit einer Gründungsstadt zu verbinden, wie am Beispiel von Nidau und Yverdon ersichtlich ist. Bisweilen ist es beim Versuch geblieben, und aus der Vorburg konnte sich wie bei Zwingen oder Freudenu keine richtige Stadt entwickeln.

Im 13. Jahrhundert setzte sich auf den Wasserschlössern der Schweiz der aus Süd- und Westeuropa stammende Grundrisstyp mit dem regulären Rechteck und den runden Ecktürmen durch. Wir finden ihn beispielsweise in Yverdon, Bottmingen, ja selbst im entlegenen Marschlin bei Landquart. Vom 15. Jahrhundert an begann die mittelalterliche Adelsburg, ihre Wehrfunktion einzubüssen, und ihre fortifikatorischen Bauteile, wie Türme, Tore, Zinnen und Erker, verkümmerten zu reinen Repräsentations- und Dekorationselementen. Aus den wehrhaften Wassergräben wurden nekische Zierweiher, die man gerne in eine vornehme Gartenanlage einbezog. Landshut und Bottmingen haben durch nachmittelalterliche Umbauten ihren ursprünglichen Wehrcharakter weitgehend verloren. Mauensee ist um 1600 durch einen Luzerner Patrizier an der Stelle einer mittelalterlichen Burgruine vollkommen neu aufgebaut worden, und das Schloss A Pro in Uri ist nach 1550 als repräsentativer Landsitz errichtet worden. Mittelalterliche Wasserburgen sind wahrscheinlich häufiger umgebaut worden als Höhenburgen, die man wegen ihrer oft unbequemen Lage einfach dem Zerfall preisgab. Hagenwil, Landshut, Pratteln, Binningen, Bottmingen und zahlreiche andere Anlagen haben sich als Wohnsitze und Sommerresidenzen der vornehmen Oberschicht bis in die Neuzeit hinein erhalten können. Die Insellage, ursprünglich zur Verteidigung aufgesucht, wurde nun in ihrer landschaftlichen Schönheit entdeckt, oder aber man empfand sie als unbequem oder unzeitgemäss und schüttete den Weiher kurzerhand zu.

Prof. Dr. Werner Meyer
Präsident des Schweizerischen Burgenvereins

Die Anfänge der Wasserburg Chillon im Genfersee reichen bis in die Jahrtausendwende zurück. Im 13. und 14. Jahrhundert liessen die Grafen von Savoyen Chillon zu ihrer bevorzugten Residenz ausbauen. Nach 1536 lebte auf der Burg ein bernischer Landvogt.

Durch Lord Byrons Gedicht «Der Gefangene von Chillon» erlangte die imposanteste Wasserburg der Schweiz internationalen Ruhm. Die Wohnräume, Säle, Burgverliese und Ausgrabungsfunde sind der Öffentlichkeit zu folgenden Zeiten zugänglich: Juli und August Montag bis Samstag 9–18.30 Uhr, sonntags 9–18 Uhr; April bis Juni und September täglich 9–12 und 13.30–18 Uhr; März, Oktober täglich 10–12 und 13.30–17 Uhr; November bis Februar täglich 10–12 und 13.30–16 Uhr.

Les débuts du Château de Chillon remontent environ à l'an mille. Aux XIII^e et XIV^e siècles, les comtes de Savoie en firent leur résidence de prédilection. Un bailli bernois s'y installa en 1536.

Ce château, le plus imposant de Suisse, acquit une renommée internationale par le poème de lord Byron: «Le prisonnier de Chillon.» La chambre, les salles, les cachots et les objets découverts pendant les fouilles sont accessibles aux visiteurs selon l'horaire suivant: en juillet et août, du lundi au samedi de 9 heures à 18 h 30, dimanche de 9 à 18 heures; d'avril à juin ainsi qu'en septembre, tous les jours de 9 à 12 et de 13 h 30 à 18 heures; en mars et octobre, chaque jour de 10 à 12 et de 13 h 30 à 16 heures; de novembre à février, chaque jour de 10 à 12 et de 13 h 30 à 16 heures.



Photo: E. Widmer

Le origini del castello sull'acqua di Chillon, in riva al Lago di Ginevra, risalgono agli inizi del nostro millennio. Nei secoli XIII e XIV, i conti di Savoia elessero Chillon a loro residenza preferita. Dopo il 1536, nel castello si stabilì un landfogto bernese. Grazie al poema di Lord Byron «Il prigioniero di Chillon», il più maestoso castello costruito sull'acqua in Svizzera assurse a fama internazionale. Gli appartamenti, le sale, le carceri del castello e gli oggetti scoperti durante gli scavi possono essere visitati durante i seguenti orari: Luglio e agosto, dal lunedì al sabato dalle ore 9 alle 18.30, domenica dalle ore 9 alle 18; da aprile a giugno e in settembre, tutti i giorni dalle 9 alle 12 e dalle 13.30 alle 18; marzo e ottobre, tutti i giorni ore 10-12 e 13.30-17; da novembre a febbraio, tutti i giorni ore 10-12 e 13.30-16

The history of the lake Castle of Chillon reaches back to around the year 1000. The Counts of Savoy made it their main residence in the 13th and 14th centuries. After 1536 it was the seat of a bailiff from Berne. This most imposing of Switzerland's waterside strongholds rose to international fame as a result of Byron's poem "The Prisoner of Chillon". The living-rooms, halls, keeps and archaeological collections are open to visitors as follows: July and August, Monday to Saturday, 9 a. m. to 6.30 p. m., Sunday 9 a. m. to 6 p. m.; April to June and September, 9 a. m. to 12 noon and 1.30 to 6 p. m. daily; March and October, 10 a. m. to 12 noon and 1.30 to 5 p. m. daily; November to February, 10 a. m. to 12 noon and 1.30 to 4 p. m. daily



Die kleine Wasserburg Hagenwil ist um 1200 an der Stelle einer älteren Anlage errichtet worden. Der Hauptturm bildet zusammen mit der Ringmauer, den Fachwerkoberbauten und dem Weiher einen ausserordentlich reizvollen Baukomplex. Über dem gut erhaltenen Tor befindet sich eine hübsche Kapelle. In den Urkunden von 1264 wurde das Schloss erstmals als Besitz des Abtes von St. Gallen erwähnt. 1664 diente es als Aufenthaltsort für erholungsbedürftige Klostermitglieder, und 1798 wurde es Eigentum des Kantons Thurgau. Sechs Jahre später erwarb der damalige Ammann von Hagenwil den Sitz, in dessen Familie er bis heute geblieben ist. Von Amriswil (Bahnlinie Zürich–Winterthur–Romanshorn) mit Postauto zu erreichen. Das Schloss-Restaurant mit einem Saal für 100 Personen ist täglich ausser Mittwoch zugänglich. Als Spezialität wird Kalbssteak Schloss Hagenwil propagiert. In der näheren Umgebung gibt es sehr schöne Spazierwege. Comet-Flugaufnahme

Il piccolo castello sull'acqua di Hagenwil è stato edificato verso il 1200 al posto di una costruzione più antica. La torre principale, il muro di cinta, le strutture superiori costruite a traliccio e lo stagno formano un complesso architettonico di particolare bellezza. Sopra il portone d'accesso, ben conservato, si trova una graziosa cappella. Nei documenti del 1264, il castello è menzionato per la prima volta quale proprietà dell'abate di San Gallo. Nel 1664, servi come luogo di soggiorno per i membri del monastero bisognosi di cure e nel 1798 divenne proprietà del cantone di Turgovia. Sei anni più tardi, il podestà di Hagenwil rilevò il maniero che è poi rimasto nelle mani della medesima famiglia fino ai nostri giorni. La località può essere raggiunta con l'autopostale da Amriswil (linea ferroviaria Zurigo–Winterthur–Romanshorn). Il ristorante del castello, la cui sala può accogliere 100 persone, è aperto tutti i giorni salvo il mercoledì

Le petit château fort de Hagenwil a remplacé un plus ancien vers 1200. Le donjon avec le mur d'enceinte, les colombages et l'étang forment un ensemble des plus attrayants. Une jolie chapelle domine la porte, qui est bien conservée. Le château est mentionné pour la première fois dans des actes de 1264 comme propriété de l'Abbé de St-Gall. En 1664, il servit d'asile pour les moines valétudinaires et, en 1798, il devint la propriété de la Thurgovie. Six ans plus tard, il fut acheté par l'ammann de Hagenwil, dont la famille en est restée propriétaire jusqu'à nos jours. On peut s'y rendre par automobile postale depuis Amriswil, sur la ligne de chemin de fer Zurich–Winterthour–Romanshorn. Le restaurant du château, avec une salle pour une centaine de convives, est ouvert chaque jour, sauf mercredi; on y sert une spécialité de steak de veau. Belles promenades dans les environs

The small moated castle of Hagenwil was built about 1200 on the site of an older fortress. The main tower forms an extremely attractive complex with the encircling wall, the half-timbered superstructure and the wide moat. There is a pretty chapel above the well-preserved gateway. The castle is first mentioned in 1264 as belonging to the Abbot of St. Gall. In 1664 it was being used as a home for ailing or convalescent monks from the abbey, and in 1798 it passed into the hands of the Canton of Thurgau. Six years later it was purchased by the reeve of Hagenwil, to whose family it has belonged ever since. It can be reached by postal coach from Amriswil (on the Zurich–Winterthur–Romanshorn railway line). The castle restaurant, which can accommodate 100 guests, is open daily except for Wednesdays. Hagenwil Castle steaks are listed as a speciality. There are very attractive walks in the nearby countryside



Hallwil, auf zwei künstlichen Inseln gelegen, ist die grösste und bedeutendste Wasserburg der deutschen Schweiz. Im 11. Jahrhundert als Holz- und Erdburg gegründet, bildete die Burg den Stammsitz der Herren von Hallwil, in deren Händen sie sich bis in unser Jahrhundert befand. Die heutigen Gebäude sind zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert errichtet worden.

Das Schloss ist heute Eigentum der Hallwil-Stiftung, welche es 1962 wieder mit dem dazu passenden Mobiliar ausstattete. Zur Schau gestellt werden Wohnkultur des 17. und 18. Jahrhunderts mit Dokumenten zur Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner. Im Kornhaus sind neolithische Funde aus dem Hallwiler- und Baldeggensee ausgestellt, und in einer «Steinzeitwerkstatt» wird die neolithische Technik demonstriert.

Dem Publikum geöffnet von April bis November von 9.30 bis 11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr. Montags geschlossen. Bahnstation Boniswil-Seengen an der Bahnlinie Luzern-Hochdorf-Lenzburg-Wildegg. Comet-Flugaufnahme

Hallwil, che sorge su due isole artificiali, rappresenta il più grande e il più importante maniero costruito sull'acqua della Svizzera tedesca. Eretto nel secolo XI con legno e materiali inerti, il castello divenne sede dei Signori di Hallwil nelle cui mani rimase fino al nostro secolo. Gli edifici odierni sono stati costruiti fra il XIII e il XVI secolo. Il castello ora è proprietà della Fondazione Hallwil che nel 1962 ha provveduto ad un arredamento adeguato. Vi si possono ammirare mobili e suppellettili del XVII e del XVIII secolo nonché documenti riguardanti la storia del castello e dei suoi abitanti. Nel magazzino che serviva da deposito dei cereali sono esposti oggetti neolitici ritrovati negli scavi dei laghi di Hallwil e di Baldegg; in una «officina dell'epoca della pietra» viene dimostrata la tecnica del periodo neolitico.

Il pubblico è ammesso da aprile a novembre dalle ore 9.30 alle 11.30 e dalle 13.30 alle 17.30. Chiuso il lunedì. Stazione ferroviaria di Boniswil-Seengen sulla linea Lucerna-Hochdorf-Lenzburg-Wildegg

Hallwil, situé sur deux îlots artificiels, est le château entouré d'eau le plus important de Suisse alémanique. Construit en bois et en terre au XI^e siècle, il servit de résidence aux seigneurs de Hallwil, famille qui en fut propriétaire jusqu'à notre époque. Les bâtiments actuels ont été élevés entre le XIII^e et le XVI^e siècle.

Il est aujourd'hui la propriété de la Fondation Hallwil, qui l'a de nouveau aménagé en 1962 avec le mobilier approprié. On y voit des intérieurs des XVII^e et XVIII^e siècles, ainsi que des documents sur l'histoire du château et de ses maîtres. Dans l'entrepôt aux grains sont exposés des objets néolithiques provenant des lacs de Hallwil et de Baldegg, ainsi qu'un atelier de l'âge de la pierre qui renseigne sur les techniques en usage dans ces temps reculés.

Ouvert au public d'avril à novembre, de 9 h 30 à 11 h 30 et de 13 h 30 à 17 h 30. Fermé le lundi. Station de chemin de fer: Boniswil-Seengen, sur la ligne Lucerne-Hochdorf-Lenzbourg-Wildegg

Hallwil, situated on two artificial islands, is the largest and most important water-girt castle in German-speaking Switzerland. Founded in the 11th century as a wooden and earthworks fortress, it was the seat of the lords of Hallwil, in whose family it remained till the early years of this century. The present buildings were erected between the 13th and 16th centuries.

The castle is now the property of the Hallwil Foundation, which provided it with suitable furniture in 1962. Interiors dating from the 17th and 18th centuries are now on view here, as are documents relating to the history of the castle and its inhabitants. Neolithic finds from the lakes of Hallwil and Baldegg are exhibited in the old granary, and neolithic techniques are demonstrated in a "Stone-Age workshop".

The castle is open from April to November, 9.30 to 11.30 a. m. and 1.30 to 5.30 p. m. It is closed on Mondays. Nearest railway station: Boniswil-Seengen on the Lucerne-Hochdorf-Lenzburg-Wildegg line





Das Schloss von Landshut erhebt sich an der Stelle eines Königshofes aus der Zeit des hochburgundischen Reiches. Im 13. und 14. Jahrhundert bildete Landshut zusammen mit Thun und Burgdorf den bevorzugten Aufenthaltsort der Grafen von Neu-Kyburg. Die heutige Gestalt geht auf nachmittelalterliche Umbauten zurück.

1958 erwarb es der Kanton Bern, und nach der Restaurierung wurde darin ein Wohnmuseum des 17. Jahrhunderts eingerichtet. Seit 1968 beherbergt das Wasserschloss auch das Schweizerische Museum für Jagd und Wildschutz, wo der Besucher einen Einblick in die Jagdbräuche und den Schutz des einheimischen Wildes erhält. Angegliedert ist eine wissenschaftliche Sammlung von Trophäen und Wildschädeln, während das Kornhaus Rennschlitten aus dem 18. Jahrhundert sowie eine Kollektion von landwirtschaftlichen Geräten präsentiert. Geöffnet von Mitte Mai bis Ende September 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montags geschlossen. Zu erreichen von der Station Utzenstorf an der Bahnlinie Solothurn-Burgdorf. Photo: E. Widmer

Le château de Landshut se dresse sur le site d'une ancienne ferme royale de la Bourgogne transjurane. Aux XIII^e et XIV^e siècles, il était, avec Thoune et Berthoud, la résidence préférée des comtes de Kibourg-Berthoud. Son aspect actuel est dû à des transformations postmédiévales.

Le canton de Berne l'a acquis en 1958 et, après l'avoir restauré, en a fait un musée de l'habitation au XVII^e siècle. Il abrite aussi depuis 1968 le Musée suisse de la chasse et de la protection du gibier, qui donne un aperçu des usages suisses dans le domaine de la chasse. On lui a rattaché une collection de trophées de chasse, tandis que l'entrepôt aux grains abrite des traîneaux de course du XVIII^e siècle, ainsi qu'une collection d'anciens instruments aratoires. Ouvert de la mi-mai à la fin septembre, de 10 à 12 et de 14 à 17 heures. Fermé le lundi. On s'y rend à partir de la station d'Utzenstorf sur la ligne de chemin de fer Soleure-Berthoud

Il castello di Landshut sorge sul luogo di una residenza reale che risaliva al periodo del tardo regno borgognone. Nei secoli XIII e XIV, Landshut costituiva assieme a Thun e a Burgdorf il luogo di residenza preferito dai conti di Neu-Kyburg. L'aspetto attuale della costruzione risale ai lavori di trasformazione eseguiti nel periodo successivo al medioevo.

Nel 1958 venne acquistato dal cantone di Berna e dopo i restauri accolse un museo dell'arredamento del XVII secolo. Dal 1968 ospita pure il Museo svizzero della caccia e della selvaggina dove il visitatore può farsi un'idea delle tradizioni venatorie e degli sforzi per proteggere la selvaggina locale. Annessa si trova una collezione scientifica di trofei e di teschi di animali abbattuti, mentre il magazzino dei cereali presenta una collezione di slitte da corsa del XVIII secolo e di attrezzi agricoli. Da metà maggio fino alla fine di settembre, aperto dalle ore 10 alle 12 e dalle 14 alle 17. Chiuso il lunedì. Vi si giunge dalla stazione di Utzenstorf sulla linea ferroviaria Soletta-Burgdorf

The castle of Landshut stands on the site of a royal palace from the days of the Jurane Burgundian kingdom. In the 13th and 14th centuries Landshut was, like Thun and Burgdorf, one of the favourite residences of the Counts of Neu-Kyburg. Its present appearance is chiefly the result of later modifications.

The building was acquired in 1958 by the Canton of Berne, and after its restoration it was turned into a museum for 17th-century furniture and interiors. Since 1968 it also houses the Swiss Museum of Hunting and Game Conservation, where the visitor can learn something about hunting customs and the measures taken to protect game in Switzerland. There is also a scientific collection of trophies and skulls of game animals, while racing sledges from the 18th century and a collection of agricultural implements are on view in the old granary. Open from mid-May till the end of September, 10 a. m. to 12 noon and 2 to 5 p. m. Closed on Mondays. Best reached from Utzenstorf Station on the Solothurn-Burgdorf railway line



◀ Auf der kleinen felsigen Insel im Mauensee ist im 12. oder 13. Jahrhundert eine Burg gebaut worden. Diese wurde im 14. Jahrhundert verlassen und zerfiel. Um 1600 entstand auf den Trümmern der mittelalterlichen Burg ein neckischer Schlossbau mit Zinnen, Erkern und Türmchen, der einer Luzerner Patrizierfamilie als Landsitz diente. Auch heute noch ist es in Privatbesitz. Photo: P. Studer

Mauensee a été construit au XII^e ou au XIII^e siècle sur un petit îlot rocheux du lac du même nom. Abandonné au XIV^e siècle, il est tombé en ruines. Vers 1600, on édifia à la place de l'ancien château féodal un curieux bâtiment orné de créneaux, de saillants et de tourelles, qui servit de résidence à une famille patricienne de Lucerne. C'est aujourd'hui encore une propriété privée

Sulla piccola isola rocciosa nel lago di Mauen, nel XII o nel XIII secolo venne edificata una rocca. Essa venne abbandonata nel XIV secolo e cadde in rovina. Verso il 1600 sorse sulle macerie della rocca medievale un maniero ameno munito di merli, aggetti e torrette che divenne residenza di campagna di una famiglia di patrizi lucernesi. La costruzione si trova tuttora in mano di privati

A castle was built on the small rocky island in the Mauensee in the 12th or 13th century. It was abandoned in the 14th century and fell into ruins. About 1600 a fashionable castle-like house with battlements, oriels and towers was erected on the remains of the old fortress. It served as the country seat of a patrician family from Lucerne and is still privately owned



Zwingen im Birstal, errichtet auf drei Inseln, ist ursprünglich als Städtchen geplant worden. Dieses konnte sich aber nicht entfalten, so dass die Wehranlage eine Adelsburg blieb. Zu den wichtigsten Resten der ausgedehnten Feste gehören ein vier-eckiger Torturm, eine kleine Kapelle sowie ein mächtiger runder Bergfried.

1913 wurde die Burg durch die Papierfabrik Laufen erworben, die einen Teil der alten Gebäude durch Fabrikbauten ersetzte. Sonst ist die Anlage gut erhalten, doch stehen die Räume vorderhand noch leer. Auf Voranmeldung beim Regierungsstatthalteramt oder bei der Papierfabrik Laufen kann die Burg besichtigt werden. Zwingen liegt an der Bahnstrecke Basel–Delémont. Photo: E. Widmer

Zwingen, érigé sur trois îlots dans la vallée de la Birse, devait à l'origine devenir un petit bourg. Celui-ci n'ayant pu se développer, seul le château fort survécut. Il en subsiste aujourd'hui une tour d'entrée rectangulaire, une petite chapelle et un puissant donjon de forme ronde.

Zwingen fut acheté en 1913 par la fabrique de papier de Laufen, qui substitua des bâtiments industriels à une partie des anciennes constructions. Au surplus, il est bien conservé, si même les salles sont encore vides. Pour le visiter, s'adresser à la Chancellerie d'Etat ou à la fabrique de papier de Laufen. On s'y rend par la ligne de chemin de fer Bâle–Delémont

Il castello di Zwingen, nella valle della Birs, costruito su tre isole, in origine era stato concepito come una cittadella che però non ebbe modo di svilupparsi e quindi gli impianti difensivi assunsero la funzione di castello sede di nobili. Fra i resti più importanti della vasta fortificazione fanno spicco una torre-portone quadrangolare, una piccola cappella come pure un'imponente bertesca rotonda.

Nel 1913, il maniero venne acquistato dalla fabbrica di carta di Laufen che sostituì parte dei vecchi edifici con delle fabbriche. Altrimenti il complesso si presenta in buone condizioni, anche se per il momento i locali sono ancora vuoti. Il maniero può essere visitato previa comunicazione all'ufficio distrettuale oppure alla fabbrica di carta di Laufen. Zwingen si trova sulla linea ferroviaria Basilea–Delémont

Zwingen in the Birs Valley, built on three islands, was originally planned as a small town. But the town could not grow and the fortress remained a nobleman's seat. The most important remains of what was once an extensive stronghold are a square gate tower, a small chapel and a mighty round keep.

The castle was acquired by the Laufen paper mill in 1913, and parts of the old buildings were replaced by factories. Otherwise the structures are in a good state of preservation, though the rooms are at present empty. The castle can be visited by previous arrangement with the local authorities (Regierungsstatthalteramt) or with Laufen paper mill. Zwingen lies on the Basle–Delsberg railway line



Bottmingen ist im späten 13. Jahrhundert von einer Familie aus dem Basler Stadtadel gegründet worden. Die regelmässige Anlage gehört mit ihrem rechteckigen Grundriss und ihren vier runden Ecktürmen zu einem weit verbreiteten, ursprünglich wohl im östlichen Mittelmeerraum beheimateten Burgentyp. Im 18. Jahrhundert ist Bottmingen durch verschiedene Umbauten in ein barockes Schloss umgewandelt worden.

Nach der Restaurierung in den vierziger Jahren ging das Wasserschloss – eines der besterhaltenen der Schweiz – 1957 in den Besitz des Kantons Baselland über und dient seither als Restaurant. Die mit Stukkaturen und Malereien geschmückten Räume, die 10 bis 150 Personen aufnehmen können, bilden einen idealen Rahmen für Bankette, Konferenzen, Hochzeits- und Taufgesellschaften. Das Gasthaus mit gepflegter französischer Küche führt auch A-la-carte-Gerichte für Einzelgäste. Montags geschlossen. Erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Basel her. Photo: E. Widmer

Bottmingen a été construit au XIII^e siècle par une famille de la noblesse bâloise. L'édifice géométrique avec son plan rectangulaire et ses quatre tours d'angle rondes appartient à un type de châteaux originaire du bassin oriental de la Méditerranée. Diverses modifications l'ont transformé au XVIII^e siècle en château baroque. Ce château entouré d'eau – un des mieux conservés de Suisse – a été restauré dans les années 40, puis acquis en 1957 par l'Etat de Bâle-Campagne. Il sert, depuis lors, de restaurant. Les salles décorées de fresques et d'ornements de stuc, qui peuvent accueillir des groupes de 10 à 150 personnes, offrent un cadre idéal pour les banquets, les conférences ou les réunions de famille. Mais les visiteurs individuels peuvent également se faire servir des mets à la carte selon les meilleurs recettes de la cuisine française. Fermé le lundi. On s'y rend de Bâle par les lignes de transports publics

Il castello di Bottmingen venne eretto verso la fine del XIII secolo da una famiglia della nobiltà cittadina basilese. La costruzione regolare, con la sua pianta rettangolare e le quattro torri d'angolo tonde, appartiene ad un tipo di maniero molto diffuso le cui origini sono localizzabili nella regione del Mediterraneo orientale. I lavori eseguiti nel secolo XVIII hanno trasformato il castello di Bottmingen in una costruzione barocca.

Dopo i restauri eseguiti negli anni quaranta, il castello sull'acqua – uno dei meglio conservati della Svizzera – è divenuto proprietà del cantone di Basilea Campagna e da allora ospita un ristorante. Le sale con i loro stucchi e dipinti possono ospitare da 10 a 150 persone e costituiscono un quadro ideale per banchetti, conferenze, pranzi di nozze e battesimi. Il ristorante offre un'accurata cucina francese e dispone di piatti à la carte per singoli ospiti. Chiuso il lunedì. Il castello può essere raggiunto con i mezzi pubblici in partenza da Basilea

Bottmingen was founded in the late 13th century by a family belonging to the town nobility of Basle. With its rectangular plan and its four round corner towers, the building represents a widely distributed type of castle which probably originated in the Eastern Mediterranean area. Bottmingen was transformed into a Baroque castle by numbers of changes made in the 18th century.

After having been restored in the nineteen-forties, the waterside castle—one of the best preserved in Switzerland—came into the possession of the Canton of Basle Campagne in 1957 and has since been used as a restaurant. Rooms decorated with paintings and stucco and accommodating from 10 to 150 guests form a wonderful setting for banquets, conferences, weddings and christenings. The restaurant proper offers French cuisine and à-la-carte meals. Closed on Mondays. Can be reached by public transport from Basle

Châteaux forts entourés d'eau, en Suisse

La Suisse, avec ses nombreuses régions de montagne, ne se prête guère à la construction de châteaux entourés d'eau. Sur plus de trois mille châteaux seigneuriaux que l'on comptait en Suisse au Moyen Âge, la plupart se dressaient sur une montagne, un rocher ou, du moins, une colline. Toutefois, dans nos vallées et dans nos régions de lacs et de marais, on a construit jadis un nombre considérable de châteaux entourés d'eau, dont les ruines subsistent ou qui sont même parfois encore habitables. Certes, dans bien des cas, le fossé a été comblé, ce qui leur a fait perdre leur charme originel.

Pour mieux se protéger contre les brigands ou les ennemis, le seigneur féodal faisait construire sa résidence fortifiée à un endroit topographiquement facile à défendre: cime, éperon rocheux, grotte. Faute d'éminence naturelle, on se contentait d'un site protégé dans la plaine. On faisait bâtir sur une île, ou l'on creusait des fossés qu'on remplissait d'eau afin d'isoler le château. Chillon, Mauensee, Schwanau sont des châteaux érigés sur des îles naturelles près de la rive d'un lac, tandis que Zwingen, Rheinfelden, Wassersteln et Wörth se dressent sur les escarpements d'un lit de rivière. Les châteaux entourés d'eau ou d'un étang artificiel se dressent surtout sur le sol plat des vallées, où des sources et des ruisseaux peuvent remplir les fossés creusés de main d'homme. Ceux-ci étaient particulièrement nombreux dans la région de Bâle, où l'on en compte une douzaine: Gundeldingen, Binningen, Pratteln, qui sont encore debout, si même l'étang a disparu. En revanche, à Bottmingen le large fossé subsiste, enjambé par deux ponts-levis pittoresques. Les autres, dans la région de Bâle, ont été démolis et l'on n'en retrouve plus de traces.

Des châteaux de plaine entourés d'eau ont été construits à toutes les époques du Moyen Âge. Quelques-uns remontent à la période du début – au XI^e et même au X^e siècle – comme des fouilles archéologiques l'ont montré. Le château de Bümplitz se dresse à la place d'une résidence fortifiée des rois de la Bourgogne transjurane, fondée vers l'an 900. Des fouilles ont mis à jour les restes d'un bâtiment de bois, qui était entouré d'une palissade et d'un fossé. Il en était probablement de même du château de Landshut près d'Utzenstorf, et du plus grand et plus beau château d'Argovie: celui de Hallwil, situé sur deux îles artificielles, qui date du XI^e siècle et servait de résidence à la famille du même nom, qui a pu le conserver jusqu'à notre époque. Le château primitif en bois a été remplacé au XIII^e siècle par une

construction massive en pierre. Toutefois, des démolitions et des incendies ont obligé à bâtir plusieurs fois de nouveaux bâtiments.

Le beau château de Hagenwil en Thurgovie était également en bois à l'origine. Les parties de pierre les plus anciennes – la tour et le mur d'enceinte – remontent au début du XIII^e siècle. Chillon, la résidence des comtes qui devinrent plus tard les ducs de Savoie, compte aussi parmi les plus anciens. Le puissant donjon et le premier mur d'enceinte sont du XI^e siècle. Ce n'est toutefois qu'aux XIII^e et XIV^e siècles que les comtes de Savoie lui donnèrent son aspect actuel.

De nombreux châteaux forts virent le jour aux XII^e et XIII^e siècles, au temps où la chevalerie était florissante et où de nouvelles familles nobles furent créées. Lorsque la situation était favorable, on essayait de rattacher le château fort à une ville, comme c'est le cas à Nidau et à Yverdon. Mais parfois la ville ne parvenait pas à se développer, comme à Zwingen ou à Freudenua. Au XIII^e siècle, on vit se répandre en Suisse le schéma architectural des châteaux du sud et de l'ouest de l'Europe, qui comportait un rectangle régulier flanqué de tours d'angle rondes, tel qu'on le voit à Yverdon, à Bottmingen et même à Marschlins près de Landquart.

A partir du XV^e siècle, le château fort seigneurial commença à perdre sa fonction défensive. Les portes, tours, créneaux, saillants, devinrent de simples éléments de décoration. Les fossés furent convertis en pièces d'eau et insérés dans le majestueux ensemble d'un parc. C'est ainsi que Landshut et Bottmingen ont perdu leur caractère original de forteresse. Mauensee a été entièrement reconstruit vers 1600 par un patricien lucernois sur le site d'une ruine médiévale. Le château d'A Pro, à Uri, est depuis 1550 une demeure résidentielle. On a sans doute transformé plus souvent les châteaux entourés d'eau que ceux qui dominaient une éminence; ces derniers étaient souvent laissés à l'abandon à cause de leur position fréquemment incommode. Hagenwil, Landshut, Pratteln, Binningen, Bottmingen et de nombreux autres ont échappé à la ruine en devenant des résidences patriciennes, permanentes ou estivales. La position au milieu de l'eau, recherchée autrefois comme protection, s'est muée en élément esthétique, à moins qu'on ne l'ait considérée comme une incommodité d'un autre âge et qu'on ait simplement comblé l'étang.

Werner Meyer, président de la Société suisse des châteaux

Keine echte Wasserburg ist die Ruine der Feste von Pont-en-Ogoz. Die Anlage, bestehend aus einer Burg und einem kleinen, vorgelagerten Städtchen, erhob sich ursprünglich auf einem Felsvorsprung in einer Flussschlinge. Die Insellage ist durch die Aufstauung der Saane (Lac de la Gruyère) zustande gekommen. Photo: W. Studer

Ce qui reste de la forteresse de Pont-en-Ogoz n'était pas à l'origine un château entouré d'eau. Le site, consistant en un château fort et un petit bourg, se dressait sur un éperon rocheux dans un méandre de la Sarine. Il a été transformé en île par le barrage d'accumulation qui a formé autour de lui le lac de la Gruyère

Le rovine della fortezza di Pont-en-Ogoz non costituiscono un vero e proprio maniero sull'acqua. La costruzione, comprendente un maniero ed una piccola cittadella antistante, sorgeva in origine su una punta rocciosa in un meandro del fiume. L'isola è sorta in seguito allo sbarramento della Sarina (Lac de la Gruyère)

The ruin of the stronghold of Pont-en-Ogoz is not a genuine castle-on-the-water. The castle and small town at its foot were originally situated on a rocky spur in a loop of the River Sarine. The site was transformed into an island when the river was dammed and the Lac de la Gruyère came into being

